

Limburger Anzeiger

Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jede Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Bedürfnissen.
Wandkalender um die Jahreszeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
in vorläufiger oder Beauftragungs- oder Einrückungsgebühr: 10 Pf.
Die halbjährliche Abonnementsgebühr beträgt 7 Mark 50 Pf.
Kassenzahlung nur bei Abbestellung.

Nr. 61.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag den 16. März 1914

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Auf Grund der Ermächtigung unter Ziffer 2 der Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 20. Juni 1892 wird hierdurch für die aus der ländlichen Fortbildungsschule zur Entlassung kommenden jungen Leute entschieden, dass die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in den Stunden von 3—6 Uhr nachmittags zugelassen.

Limburg, den 11. März 1914.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Schröder.

An diejenigen Herren Lehrer, welche in ländlichen Fortbildungsschulen Unterricht erteilen.

In dem Verlag Rud. Bechtold u. Co. in Wiesbaden ist ein Formular zum Zeugnis für die aus der ländlichen Fortbildungsschule zur Entlassung kommenden jungen Leute erschienen. Das Formular entspricht den praktischen Bedürfnissen; ich verleihe daher nicht, hierauf aufmerksam zu machen.

Limburg, den 12. März 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröder.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Unter Bezugnahme auf die am 1. April 1913 in Kraft getretene Kreishundesteuer-Ordnung ersuche ich, die Zugangslisten über die in der Zeit vom 1. Oktober 1913 bis heute neuangekauften bzw. steuerpflichtig gewordenen Hunde in zweifacher Ausfertigung bis zum 20. d. Mts. bestimmt einzureichen.

Fehlanzeige ist erforderlich.

Limburg, den 11. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A. J. B.: Dr. Schröder.

Nichtamtlicher Teil.

Ein sozialdemokratisches Bubenstück.

Man hat mit dem Gleichmut der Ueberlegenheit einer besseren Weltanschauung zugehört, wie die Sozialdemokratie nach Art der sog. „Weißen Woche“, in der meist zurückgelehnte Waren zu Schleuderpreisen vertrieben werden, eine „Rote Woche“ veranstaltete, um für ihre veralteten, verstaubten, maulfaulen Weltanschauungen, an die sonst kein Mensch mehr glaubt, wenn möglich doch wieder ein paar ahnungslose Abnehmer zu finden. Man konnte auch mit einem gewissen mitleidigen Lächeln übergehen, welches Teara von hohler Großsprecherei in sozialdemokratischen Zeitungen und Flugchriften aufgewendet wurde, um für dieses Trüdelgeschick ein paar „Dumme“ zu fangen, und wie alle Redner der Umsturzpartei in Versammlungen den Mund gar gewaltig aufriß zum Preise des Zukunftsstaates und der „zielbewussten Genossen“.

Außerordentlich led und dreist war es dagegen schon, daß die sozialdemokratischen Agitatoren ihre Schundchriften in alle Wohnungen zu werfen oder einzuschmuggeln suchten, und daß sie Mauern und Zäune allenthalben mit Inschriften wie „Rote Woche“ und dergl. besudelten. Was aber die „Herren Genossen“ sich jetzt geleistet haben an unglaublicher Unverschämtheit und Verrohung, das übersteigt tatsächlich alle Grenzen des Denkbaren.

Mit frecher Hand hat ein sozialdemokratischer Bube das Denkmal Kaiser Friedrichs vor dem königlichen Schloß in Charlottenburg in einer Weise geschändet, die jedem pietätvollen Menschen blutrote Scham in die Wangen treiben muß, und die namentlich eine unerhörte Beschimpfung und Verhöhnung des vaterländischen Gefühls der Königsreihe darstellt. Die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten von Charlottenburg besagt über die schändliche Tat: „In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist das Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Luisenplatz vor dem königlichen Schloß von ruchloser Hand an mehreren Stellen durch die Worte „Rote Woche“ besudelt worden. Die Aufschrift war mit rotem Anilinfarbstoff aufgetragen.“

Der Charlottenburger Oberbürgermeister Dr. Scholz hat, wie er auch den Stadtverordneten mitteilte, festgestellt, daß auf den Wänden der Ummauerung des Denkmals an 6 bis 7 Stellen in einer Schrift von etwa 20 bis 30 Zentimeter Größe in roter änderer Farbe die Worte „Rote Woche“ aufgetragen worden sind. Das Hochbauamt hat sofort den Versuch gemacht, die Farbe zu entfernen, es stellten sich dem jedoch Schwierigkeiten entgegen, weil der Stein von der ähnelnden Flüssigkeit bereits angegriffen ist. Die Versuche, die Farbe zu entfernen, sind jedoch weiter fortgesetzt worden, und es besteht die Hoffnung, daß der Schaden noch zu heilen sein wird. Sehr richtig schloß der Oberbürgermeister seinen Bericht mit den Worten: Ich nehme an, daß die Versammlung einmütig sein wird in der schärfsten Verurteilung dieses Bubenstückes. Hoffentlich wird der Täter ermittelt und exemplarisch bestraft werden!“ Die Stadtverordneten stimmten den Worten des Oberbürgermeisters lebhaft zu.

Selbstverständlich werden die Sozialdemokraten versuchen, ihre Partei von jeder Schuld reinzuwaschen durch die billige Behauptung, der oder die Täter seien gar keine „Genossen“, sondern unorganisierter Pöbel, mit denen die Partei nichts zu schaffen habe oder zu schaffen haben wolle. Aber solche Ausflüchte dürften diesmal nichts helfen, denn einmal

verträt doch gerade die hier beabsichtigte „Kellame für die Rote Woche“ allzuviel, und außerdem daß die ganze niederträchtige, boshafte Art, das Denkmal eines Monarchen zu Kellamezwecken für die Umsturzpartei zu mißbrauchen und gleichzeitig gröblich zu beschimpfen, zu genau in den ganzen Monarchenhut und in die Wut der Sozialdemokratie gegen vaterländische Gefühle, als daß ein nichtsozialdemokratischer Täter in Frage kommen könnte. Die schier unfassbare Rohheit der Tat unter Berücksichtigung der in gemeiner Weise verletzten patriotischen Gefühle des deutschen Volkes und der schwerbeleidigten Majestät eines vereinigten Herrschers läßt es in hohem Grade wünschenswert erscheinen, das schmachvolle Bubenstück mit der härtesten Strafe zu ahnden, die in diesem Falle möglich ist.

Berlin, 13. März. Die von der „Petersburger Morgenzeitung“ verbreiteten Mitteilungen über die russische Kriegsbereitschaft, die von dem Petersburger Blatte als offiziös bezeichnet werden, haben naturgemäß in politischen und militärischen Kreisen Berlins große Beachtung gefunden. Ueber die in diesen Kreisen herrschende Auffassung erhält das „Rheinische Telegraphenbüro“ in später Abendstunde folgende Mitteilungen: An hoher verantwortlicher Stelle hält man es für kaum glaublich, daß ein russischer hoher Militär derartige sich selbst charakterisierende Behauptungen in die Welt gesetzt habe. Wenn alle Mitteilungen über die Kriegsbereitschaft der russischen Armee so wahr seien wie die über die Vorzüglichkeit des Sikorski-Luftschiffes, so könne Deutschland beruhigt sein. Im übrigen müsse man sich fragen, was mit dem Artikel bezweckt werde. Deutschland und Oesterreich seien in dem Artikel vorzüglich nicht erwähnt und der Schluß bilde einen eigenartigen Ausgang zu der Fälschung des Beginns. Daß Rußlands Heer in guter Verfassung sei, habe noch niemand bestritten. Es wäre ja allerdings auch noch schöner, wenn die russischen verantwortlichen Persönlichkeiten es nicht fertig brächten, das russische Heer auf ein gewisses Maß der Schlachtfähigkeit zu bringen.

Berlin, 14. März. Der braunschweigische Landtag nahm heute ohne längere Debatte die Wiedererrichtung einer braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin an. Der Posten des Gesandten soll dem Bevollmächtigten zum Bundesrat, wirklichen geheimen Legationsrat Boden mit übertragen werden.

Meß, 14. März. Am 20. und 21. März wird vor dem Kriegsgericht gegen den Leutnant Lavallette verhandelt werden, der in dem bekannten Duell den Leutnant Haage erschloß.

Essen (Ruhr), 14. März. Die Meldung der „Morning Post“, daß Krupp's Vertreter in Hongkong mit den Südpazifikprovinzen Kwangtung und Kwangsi eine Anleihe von 50 Millionen Mark abgeschlossen habe, ist glatt erfunden. Die Meldung ist eine der vielen Sensationsnachrichten, die die englische Presse gewohnheitsmäßig ohne jeden Anhaltspunkt in die Welt zu setzen beliebt.

Köln, 14. März. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Berlin: Das in einigen Blättern angekündigte Vorgehen der ausländischen Diplomaten gegen die Heranziehung ihrer Landesangehörigen zum deutschen Wehrbeitrag ist noch nicht erfolgt. Es erregt auch Zweifelhaft, ob es zu diplomatischen Anträgen auf Befreiung der im deutschen Reich lebenden Ausländer vom Wehrbeitrag kommen wird. Möglich ist, daß unter den in Berlin beglaubigten Diplomaten eine Erörterung darüber stattgefunden hat. Schwierig ist der deutsche Wehrbeitrag als eine Kriegsteuer aufzufassen, von der Ausländer auf Grund von Verträgen verschont bleiben. Denn als Kriegsteuer kann nur eine Steuer gelten, die im Zusammenhang mit einem bereits ausgebrochenen oder bevorstehenden Kriege erhoben wird. Das trifft aber beim Wehrbeitrag nicht zu. Der Wehrbeitrag ist auch keine Ausnahmesteuer im dem Sinne, daß er die im deutschen Reich wohnenden Fremden in schärferer Weise trifft als die Inländer.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 14. März. Bei der weiteren Beratung des Bergarbeitergesetzes wird über die Arbeiter-Wohnungsfrage verhandelt. Verschiedenen Beschwerden und Wünschen gegenüber erklärt Oberbergshauptmann v. Belsen, daß man gern Arbeiter-Wohnungen baue, wo wirklich ein Bedürfnis vorliege. Nach einigen Auseinandersetzungen über die Lohnfrage und über Sicherheitsmaßnahmen wird der Rest des Berggesetzes angenommen. Um 1/5 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag 11 Uhr zur Beratung des Eisenbahngesetzes.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. März. Eine Spionage-Affäre, die selbst in dem an Spionagefällen so reichen Oesterreich das größte Aufsehen zu erregen geeignet ist, wird aus Venedig gemeldet. Dort hat es die größte Sensation hervorgerufen, daß von Paris aus gegen den Beamten des kaiserlichen Landwirtschaftsvereins und den Privatsekretär des Herrenhausmitgliedes, Geheimrat Grafen Tarnowski, Dr. Stanislaus Ritter v. Jajinski, Anzeige erstattet wurde, zu Gunsten Rußlands Spionage getrieben zu haben.

Budapest, 14. März. In einer Unterredung, die ein Redakteur der „Huszár“ mit dem Grafen Witte über das zwischen Rußland und Deutschland herrschende gespannte Verhältnis hatte, äußerte letzterer u. a., daß sowohl die deutsche als die russische Presse den Stand der politischen Lage in vieler Hinsicht übertrieben haben. Das sei

der Hauptgrund für das gegenseitige Mißtrauen. In den Absichten Rußlands und seiner Regierung fanden diese Auslassungen keine Begründung. Die Lage sei zwar wegen der verschiedenen noch schwebenden Fragen nicht ganz geklärt, doch könne er rundweg erklären, daß der Zar und seine Regierung vollkommene friedliche Absichten haben.

Frankreich.

Paris, 14. März. Ein junger Soldat vom 54. Infanterieregiment hatte sich gestern vor dem Kriegsgericht in Eprenay zu verantworten, weil er sich als Adjuvant weigerte, am Sonnabend Dienst zu tun. Er wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Paris, 14. März. Der japanische Hauptmann Fujioka hat vom französischen Kriegsminister die Erlaubnis zur Ableistung einer 8 monatlichen Dienstzeit beim 39. Infanterie-Regiment in Rouen erhalten.

Grisolles, 14. März. Das Befinden des Oberleutnants v. Winterfeldt ist befriedigend. Doch ist der Kranke noch nicht außer aller Gefahr. Ministerpräsident Doumergue sandte an den Patienten ein Telegramm und sprach ihm seine Wünsche zur baldigen Genesung aus.

England.

London, 13. März. Die Regierung veröffentlicht folgende Zahlen über das Flottenbudget. Danach beträgt die Gesamtsumme des Budgets 1031 Millionen Mark. Gegen das Vorjahr bedeutet das eine Vermehrung von 55 Millionen. Im neuen Flottenbauprogramm sind vier neue Schlachtschiffe, vier leichte Kreuzer, 12 Torpedobootzerstörer, eine große Anzahl von Unterseebooten und Hilfschiffen vorgesehen. Sechs Millionen Mark sind für die Entwicklung des Marineluftschiffes bestimmt. Der Mannschaftebestand wird im nächsten Jahre um 5000 Offiziere und Mannschaften vermehrt werden.

Spanien.

Madrid, 13. März. Der spanische Ministerpräsident hat einigen Journalisten gegenüber, als er über die angeblichen gemeinsamen spanisch-französischen Operationen in Marokko befragt wurde, erklärt, es sei möglich, daß in der Unterredung zwischen den beiden Generalen Gaudin und Marina die marokkanischen Angelegenheiten gestreift worden sind. Doch sei die Frage derart delikt, daß man unmöglich viel sagen könne. Auf keinen Fall habe es sich bei der Besprechung um militärische Operationen gehandelt, sondern lediglich um eine Engherzlichkeit der Bande, die die benachbarten Völker in ihrer Kolonie verknüpfen.

Die Vereinigten Staaten.

Washington, 13. März. Auf der Werft von Newport wurde gestern das Schlachtschiff „Texas“ in Dienst gestellt. Die „Texas“ ist das mächtigste augenblicklich schwimmende Schlachtschiff der Welt. Es besitzt 10 15 Zentimeter-Geschütze und 21 12 1/2 Millimeter-Kanonen, die als Mittelartillerie dienen. Die Geschwindigkeit beträgt 21 Seemeilen in der Stunde.

Mexiko.

New York, 14. März. Die Rebellen bereiten einer Meldung des New York Herald aus Veracruz nach einen allgemeinen Angriff auf Tampico vor. Admiral Mayo hat sich bereit erklärt, die Ausländer an Bord amerikanischer Kriegsschiffe zu nehmen. Der deutsche Kreuzer „Dresden“ hat den zurzeit in Veracruz weilenden Sappagadampfer „Kronprinzessin Cecilie“ aufgefördert, schleunigst Tampico anzulaufen, um die deutschen Flüchtlinge aufzunehmen.

Japan.

London, 13. März. Wie die „Daily Mail“ aus Tokio meldet, ist infolge der Ablehnung von sieben Millionen Pfund Sterling für die Flotte durch das Oberhaus und infolge der Opposition des Unterhauses gegen das Budget eine Kabinettskrise entstanden. Das Kabinett werde demnächst seine Demission geben.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 16. März 1914.

„Populär-wissenschaftliche Vorträge. Heute abend spricht Herr Landgerichtsrat Dr. Friedländer über „Das Tonwägelchen, ein indisches Drama“. Der Vortrag beginnt pünktlich 8 Uhr.

„Personalnotiz. Dem Herrn Hilfsprediger Haibach wurde von dem Königl. Konsistorium zu Wiesbaden der Charakter als Pfarrer verliehen.

Landrat Bedmann f. Aus Frankfurt kommt die Meldung, daß der Landrat des Kreises Wingen, Geh. Regierungsrat Dr. Bedmann, am Samstag vormittag um 8 1/2 Uhr im dortigen Krankenhaus verschieden ist. — Geheimrat Bedmann litt schon lange Zeit an einer Nierenentzündung, weshalb er sich vor etwa vierzehn Tagen in das städtische Krankenhaus nach Frankfurt begab. Aber auch hier sollte ihm leider keine Heilung werden, es trat vielmehr in der letzten Zeit noch eine Lungenentzündung hinzu, die nunmehr den Tod herbeigeführt hat. Geheimrat Bedmann erfreute sich in allen Kreisen der Bevölkerung des höchsten Ansehens. In seinem Landratskreise nahm er sich besonders auch der Landwirtschaft mit großer Sachkenntnis an und beteiligte sich auch sehr eifrig in der besonders in der letzten Zeit mit großem Nachdruck eingeführten Fürsorge für Jugendliche. Aber auch alle anderen Kreise der

Bevölkerung fanden bei ihm ein offenes Ohr und tatkräftige Unterstützung bei allen berechtigten Forderungen, so daß die Nachbarn von seinem Hinscheiden überall mit ehrlicher Trauer aufgenommen werden wird.

Hanjabund. Das Präsidium des Hanjabundes hat beschlossen, anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Hanjabundes eine Tagung des Gesamtausschusses am 12. und 13. Juni in Köln abzuhalten.

Schedverkehr bei der Post. Für Förderung der bargeldlosen Zahlungen nehmen die an Reichsbankplätzen befindlichen Postanstalten außer Postschecks und Reichsbankschecks auch Schecks auf Banken, Anstalten, Genossenschaften und Sparkassen in Zahlung. Die im Scheck als Bezogene genannte Bank usw. muß ihre Geschäftsstelle im Orte haben und ein Girokonto bei der Reichsbankstelle des Ortes unterhalten. Schecks dieser Art sind verwendbar bei Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlkarten, beim Einkauf von Wertzeichen im Betrage von mindestens 20 Mark, bei Entrichtung von Kernsprenggebühren, gestundeten Porto- und Telegrammgebühren, Zeitungsgeld, Schliefachgebühren und Frankozettelbeträgen. Die eingelieferten Postanweisungen und Zahlkarten werden in diesem Falle von den Postanstalten abgegeben, sobald die Reichsbank den Betrag der Postfalle gutgeschrieben hat. Hat der Abgeber bei der Postanstalt eine Sicherheit hinterlegt, so werden die eingelieferten Postanweisungen und Zahlkarten schon vorher abgegeben. Eine solche Sicherheitsleistung wird jedoch von öffentlichen Behörden, Rassen und Anstalten, sowie von Sparkassen der Kreise, Stadt- und Landgemeinden nicht beantragt, wenn sie mit der Postanstalt eine Vereinbarung über das ein für allemal zu beobachtende Einlieferungsverfahren getroffen haben. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Mensfelden, 13. März. Heute wurden in hiesiger Gemarkung auf Anregung des Obst- und Gartenbauvereins unter fachgemäßer Behandlung durch die Herren Kreisweisenbaumeister Schüller, Limburg, und Baumwärtter Rees, Mensfelden, Schiebsperle mit Komposit C vorgenommen, die zahlreichen Interessenten anzogen. Um es vorweg zu sagen, die Versuche sind vorzüglich gelungen und haben nachhaltige Eindrücke hinterlassen. Zuerst wurde das Heraus-schießen alter, abgängiger Obstbäume gezeigt. Schnell waren ein Loch unter den Baum gebohrt, die Patronen hinein versenkt, das Loch verstopft und die Zündschnur entzündet. Spannung und Zweifel auf vielen Gesichtern! Aber glänzend wird aller Zweifel verdrängt. Ein dumpfer Knall und hoch wird der mächtige Baum in die Höhe geschleudert, daß noch schwere Stüde haushoch und meterweit fliegen. Es folgte das Sprengen von Baumstämmen und das Sprengen des Bodens um Obstbäume zur Foderung. Der Land- und Obstwirtschaft wird ein Mittel in die Hand gegeben, das Zukunft hat. Wenn man sich sonst stundenlang beim Ausroden eines Baumes quälte, geschieht das jetzt innerhalb von wenigen Minuten sehr sauber. Der andere Vorteil besteht darin, daß der Boden meterweit nach unten und den Seiten gelodert wird, so daß man an dieselbe Stelle wieder einen Baum setzen kann, weil diesem neue Nährstoffe nun erschlossen sind. Sehr zweckdienlich ist auch das Lodern des Bodens um den Obstbaum herum, weil dadurch Luft, Licht und Nährstoffe besser zu den Wurzeln gelangen können. Sehr interessant war auch das Sprengen von Felsblöden, die sich hindernd dem Pfluge entgegenstellten. Einige Patronen darauf gelegt und mit etwas Erde abgedeckt, zer-schmetterten in schier unglaublicher Weise unter gewaltiger Detonation den Block buchstäblich zu Atomen, so daß jetzt das Entfernen mühelos geschehen kann. Der praktische Landwirt wird sich dieses billigen und vorteilhaften Sprengmittels sicher in Zukunft oft bedienen.

Elz, 12. März. Mit dem 1. Mai tritt der Seelsorger der hiesigen katholischen Gemeinde, Herr Pfarrer Verdelmann, nach einer fast 46jährigen priesterlichen Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. In der hiesigen Gemeinde wirkte er seit dem 1. Oktober 1892 in gegenwärtiger Weise. Als Nachfolger des Genannten wurde Herr Expeditus Ferdinand Müller, seither in Dillhausen, zum Pfarrer hieselbst ernannt.

Diez, 13. März. Der Kreistag des Unterlahnkreises wird am Montag, den 23. März zu einer Sitzung hier zusammentreten. Die Tagesordnung umfaßt die Beratung des Etats, Entgegennahme des Verwaltungsberichts 1913 und Erwählung einzelner Kommissionen.

Diez, 14. März. Der Güterschuppen und das Abfertigungsgebäude auf der hiesigen Station sollen erweitert und eine neue Rampe und ein Schuppen für feuergefährliche Güter errichtet werden. Die Bauunternehmung ist auf

12 000 Mark veranschlagt worden. Wann wird endlich die dringend nötige Erweiterung des Stationsgebäudes kommen?

Oberweser, 14. März. Bei der am 13. d. Mts. hier stattgefundenen Gemeindevertreterwahl wurden gewählt in der 1. Abteilung Josef Baujch und Wilhelm Bill; in der 2. Abteilung Jakob Schmitt 4. und in der 3. Abteilung Jakob Jung. Während man früher an einen harten Parteikampf gewöhnt war, erfolgten sämtliche Wahlen diesmal einstimmig, der beste Beweis dafür, daß man hier mit der Verwaltung der Gemeinde bestens zufrieden ist.

Marzenberg (Westerbald), 13. März. Die Herren Apotheker Alfred Wolters, zu Elberfeld und Kaufmann Peter von Garzen zu Oberjassel, Siegreis, verkauften ihre Anteile an dem Quarzwerk Enspel, von Garzen u. Co., offene Handelsgesellschaft, zu Enspel, Verwaltungssitz zu Büdingen bei Erbach, zum Preise von 50 000 Mark an eine Firma zu Coblenz und ging der Betrieb mit allem Inventar und Grundstücken bereits am 1. März auf die neue Firma über. Die Vermittlung dieses Geschäfts lag in den Händen eines Bergingenieurs zu Limburg a. Lahn.

Unterliederbach, 12. März. Die Gemeindevertreterwahl der 3. Klasse fand gestern von 4 bis 8 Uhr statt. Es fand ein heißer Kampf zwischen den bürgerlichen und den sozialdemokratischen Kandidaten statt. Von den 745 Wählern haben trotzdem nur 329 ihr Wahlrecht ausgeübt. Bei den Sozialdemokraten ist eine Abnahme von mehr als 30 Stimmen gegen das letztemal zu verzeichnen, dagegen eine bedeutende Zunahme der bürgerlichen Wähler. Es erhielten von den bürgerlichen Parteien Steindruder H. Wagner 147 Stimmen, Vorarbeiter Wittmann 143, Holzdreher Hagen 137 Stimmen. Von den sozialdemokratischen Kandidaten erhielten Kaufmann Bier 161, Bäder Brönnner 165 und Maurer Bollhardt 164 Stimmen. Da von den 329 abgegebenen Stimmen 165 die absolute Mehrheit bilden, so ist nur der sozialdemokratische Vertreter Bäder Brönnner gewählt, während zwischen Steindruder Wagner und Kaufmann Bier sowie zwischen Holzdreher Hagen und Maurer Bollhardt Stimmwahl stattfinden muß. Die Stimmwahl findet bereits am 24. März, nachmittags von 4 bis 8 Uhr statt. Man ist jetzt der festen Hoffnung, daß bei der Stimmwahl die beiden bürgerlichen Kandidaten den Sieg davontragen werden; denn die meisten säumigen Wähler sind auf der bürgerlichen Seite zu suchen.

FC. Wiesbaden, 13. März. Für den zum 20. April nach Wiesbaden einberufenen 48. Kommunalantrag des Regierungsbezirks Wiesbaden ist der Regierungspräsident Dr. o. M. Meister zum Stellvertreter des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Erzengel Hengstenberg in seiner Eigenschaft als königlicher Kommissar für diesen Kommunalantrag Allerhöchst ernannt worden. Die Eröffnung des Kommunalantrages findet am 20. April, nachmittags 6 Uhr, in feierlicher Weise im Landeshaus statt.

Wiesbaden, 13. März. Ein „herzerquickendes“ Bild boten gestern Abend auf dem belebten Mauritiusplatz zwei Frauen. Sie waren sich im wahrsten Sinne des Wortes in die Haare gefahren und versuchten sich gegenseitig des Schmutzes ihrer Häupter zu berauben. Nach kurzem, aber erbittertem Kampf räumte die Angreiferin das Feld, während die Gegnerin mit einem mächtigen Büchel ausgeruppter Haare und einem falschen Joppe in der Hand ihren Sieg durch einen Schwall von allerlei lieblichen „Kosenamen“ feierte. Der Zweikampf dieser „Edlen“ hatte natürlich sofort einen größeren Menschenauflauf zur Folge. Eiferstuch soll der Beweggrund zu diesem „Bassengang“ gewesen sein.

Wiesbaden, 14. März. Selbstmord im Eisenbahnzuge verübte vorgestern ein Wiesbadener Kaufmann. Er hatte sich in dem Bremserhäuschen eines leeren Güterwagens erschossen. Die Leiche wurde erst auf der Station Hahn-Wehen entdeckt. Es handelt sich um den Buchhalter einer hiesigen Weinfirma, der vor kurzem seinem Chef die Summe von 150 Mark unterschlagen hatte und flüchtig gegangen war. Neue über sein Verschulden trieb ihn in den Tod.

Geisenheim, 10. März. Zu dem gemeldeten Fall, daß einige Anaben in der alten Braunkohlegrube 70 Dynamitpatronen fanden, hat sich durch die Untersuchung herausgestellt, daß ein Teil des Fundes bereits von einem der Kinder auf die Seite geschafft und im Walde vergraben worden war. Es wurden in dem Versteck weitere 53 ganze Dynamitpatronen und 17 Stüde von zerbrochenen Patronen aufgefunden. Es handelt sich also um eine ganz bedeutende Menge Dynamit, mit denen unter Umständen eine schreckliche Unheil angestellt werden konnte. Die Nachforschungen über den Ursprung des Sprengstoffes sind noch nicht abgeschlossen. Das Dynamit wurde vernichtet.

Oppenheim, 13. März. Für das Bismarckdenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück gingen von den

Gemeinden des Kreises insgesamt 1375 Mark ein. Eine Gemeinde — Gaubielheim — hatte jegliche Unterstützung abgelehnt.

Pforzheim, 12. März. Als heute ein Chauffeur eine gut gekleidete Frau nach Dietlingen führte, gab ihm die Frau einen Brief zur Beforgung. Dabei sah er, daß die Frau krank geworden und vermüht, Gift genommen hatte. Er fuhr deshalb mit ihr ins städtische Krankenhaus, wo er aber nur noch eine Leiche im Wagen hatte. Die Frau hatte 2501 getrunken. Es war eine seither in Gräfenhausen bei Neuenburg wohnende Witwe, früher in Amerika verheiratet, namens Emma Hummel, geb. Burtford; sie hinterläßt einen fünfjährigen Sohn.

Wiesbaden, 13. März. Dem Landwirt Philipp Döring sollte eine Kuh dreier Rinder, von denen zwei zusammengekauft waren. Das Doppeltier hatte einen Kopf mit drei Ohren, zwei Rümpfe, acht Beine und zwei Schwänze. Die Tiere waren tot; die Kuh ging bei dem Kalben ein.

Aus dem Kreise Marburg, 13. März. Wegen eines eigenartigen Schwindels wurde ein bei einer Marburger Behörde beschäftigter, aus einem Kreisdorfe stammender Schreibverlehrer festgenommen. Er verfertigte eine Verfügung des Inhalts, daß die in den letzten Jahren genehmigten gewerblichen Betriebe, insbesondere die Gastwirtschaften, eine nachträgliche Konzeptionssteuer in Höhe von 10 Mark zu entrichten hätten. Er verschaffte seine Verfügung auch mit der Unterschrift des obersten Beamten der betreffenden Behörde und fassierte dann selbst die „Steuer“ ein. Damit er auch sicher ging, das Geld zu erhalten, ließ er sich bei der Einfassierung von Polizeibeamten bezw. den Ortsdienern begleiten. Ein Gastwirt in Wetter schöpfte jedoch Verdacht, daß die Geschichte nicht stimmen könne und benachrichtigte die Genbarmerie. In Elbe gelang es dann, den Burschen zu verhaften.

CF. Cassel, 13. März. Ein grober Unfug wurde in der vergangenen Nacht in Wolfsanger bei Cassel verübt. Nach 10 Uhr Abends warfen zwei Leute eine mit Pulver und zerhackten Blei gefüllte Weisjaghalbe in ein Zimmer der ersten Etage eines Hauses in der Bismarckstraße. Die Halbe explodierte unter donnerähnlichem Knall. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, obwohl ein Kind in dem betreffenden Zimmer schlief. Den Tätern ist man auf der Spur.

Kassel, 14. März. Bei Sprengarbeiten im Gudensberger Steinbruch wurden infolge eines vorzeitig losgegangenen Schusses sechs Arbeiter so schwer verletzt, daß sie nach Kassel ins Notkrankenhaus gebracht werden mußten. Zwei von ihnen sind lebensgefährlich verletzt.

Mannheim, 13. März. Auf grausige Weise hat hier die Frau des staatlichen Prüfungskommissars Kästel Selbstmord begangen. Sie begab sich heute vormittag ins Badezimmer, entkleidete sich und goß dann in die Badewanne Petroleum und Benzin, worauf sie dieses anzündete. Die Hausbewohner fanden einige Minuten später nur noch ihre verkohlte Leiche.

Baden-Baden, 14. März. Im benachbarten Bormberg bei Singheim befindet sich der Berggabbang, auf dem das Oberdorf steht, im Rutschen. Drei Wohnhäuser sind bereits zerstört, 5 andere mühen geräumt werden, und noch weitere sind gefährdet, die Bewohner der zerstörten Häuser konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Berggabbang wird auf die Sprengungen im benachbarten Steinbruch zurückgeführt, doch könnte auch der langanhaltende Regen die Ursache sein. Der Minister des Innern, Freiherr v. Bodmann wird heute die Unfallstelle besichtigen.

Neuß a. Rh., 14. März. Heute morgen kurz nach 8 Uhr brach in der hiesigen Münsterkirche aus unbekannter Ursache Feuer aus, das bald einen gewaltigen Umfang annahm und sich vom Hauptturm an der Westseite der Kirche auf den ganzen Bau ausbreitete. Die Münsterkirche ist ein hervorragendes Denkmal spätromantischer Baukunst und wurde im Jahre 1209 begonnen. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es nach großen Anstrengungen, das kostbare Mittelschiff des Münsters mit seinen wertvollen Schnitzereien zu retten. In der 9. Stunde stürzte der Glockenturm unter großem Getöse zusammen. Wie es heißt, soll der Brand durch Kurzschluß am Läutwerk entstanden sein.

Strasbourg, 13. März. In Metz wurde heute vormittag der wegen Mordes und Totschlags zum Tode verurteilte 28jährige Johann Berresheim hingerichtet. Dabei spielte sich — wie die „Presse“ meldet — eine kaum wiederzugebende Szene ab. Die Hinrichtung wurde mit einer neuen Guillotine ausgeführt, die erst einmal — bei der Hinrichtung des Raubmörders Adolf Mülhausen — in Tä-

Der Dämon.

Roman von Paul Grabein.

20)

(Nachdruck verboten).

„Was ist passiert — meine Frau?“

„Ist ganz wohl, keine Sorge, Herr Doktor!“ beruhigte ihn Herbert, mit gedämpfter Stimme sprechend. „Aber ich habe Ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen, von einem befremdenden Vorfall heute Abend, bald nachdem Sie weg waren.“

„Ach — was ist denn?“ Bacarescu trat mit ihm in sein Zimmer und schloß schnell hinter ihm die Türe. „Sie erschrecken mich!“

Herbert berichtete in Kürze, was vorgefallen war, und übergab ihm den Brief. Dr. Bacarescu überflog ihn, seine Miene ward finster beim Lesen, und da, plötzlich schoß zu Herbert aus den dunklen Augen ein fast unheimlicher Blick — bei Gott, Edith hatte doch recht gehabt damals — der Mann konnte zum Fürchten aussehen!

Im nächsten Augenblick allerdings verzog sich Bacarescus Gesicht schon wieder zu einem lastischen Lächeln, während er das Schreiben gelassen zusammenfaltete, und leicht hin sagte er:

„Ja, ja, die lieben Verwandten! Sie sorgen von Zeit zu Zeit immer wieder mal für so eine kleine Überraschung! — Sagen Sie übrigens — meine Frau hat doch die Sache hoffentlich nicht weiter aufgeregt?“

„Nachdem ihr erster Schreck vorbei war — durchaus nicht. Ganz im Gegenteil, Ihre Frau Gemahlin verhielt sich sogar überraschend ruhig, fast möchte ich sagen, auffällig uninteressiert.“

Ueber Bacarescus Gesicht huschte ein flüchtiges Lächeln. „Nun, das ist ja schließlich die Hauptsache, daß es ihr nichts geschadet hat. Mir —!“ er zuckte die Achseln, indem er gleichgültig den Brief in kleine Stücke zerriß und diese nachlässig in den Papierkorb neben seinem Schreibtisch warf.

„Und Sie selbst, lieber Herr Wedelind, haben die Sache, wie ich sehe, ja eben auch richtig aufgefaßt, als das, was sie ist: ein ganz gemeines Manöver seitens der lieben Verwandtschaft meiner Frau, die es mir nun einmal nicht verzeihen kann, daß ich, der vermögenslose Mann, die reiche

Erbin heimgeführt habe, aus der sie natürlich gar zu gern eine unverheiratete Erbtante gemacht hätten.“

Er sagte es so ruhig hin, daß Herbert immer mehr das Gefühl überkommen wollte, es wäre hier alles ganz in Ordnung; doch plötzlich hatte er, wie schon früher einmal, das Empfinden, daß ihn Bacarescu unter den tiefesten Eibern mit den langen, dunklen Wimpern lauernd aus dem Augenwinkel betrachtete. Das machte ihn wieder stumm. Auch der bitterböse, heintückische Blick fiel ihm nun wieder ein. Sollte etwa doch nicht alles bei ihm im reinen sein?

„Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre tatkraftvolle Behandlung der ganzen Angelegenheit und das Opfer Ihrer Nachtruhe.“

Das war wieder der einschmeichelnd liebenswürdige Ton; aber Herbert hatte plötzlich, wie noch nie so stark zuvor, das Gefühl eines unüberwindlichen Widerwillens gegen diesen Mann vor ihm. Er fühlte jetzt deutlich: er war nicht aufrechtig.

„Sie werden gewiß ruhebedürftig sein,“ fuhr Bacarescu fort, „und ich will Sie nun auch länger nicht mehr aufhalten. Nur das eine sagen Sie mir bitte noch: Haben Sie irgend eine Ahnung, wer den Brief ins Zimmer geworfen haben kann?“

Herbert hatte über diesen Punkt inzwischen sich seine Meinung gebildet.

„Unzweifelhaft eine Dame, die mir schon vorher ein paar mal draußen auf der Straße aufgefallen war. Sie hatte eben Ihre Abfahrt abgewartet — offenbar wußte dieselbe von Ihrer Gewohnheit, Abends auszugehen — und dann die Postkassette Ihrer Frau Gemahlin ins Zimmer geworfen.“

Bacarescu hatte mit einem scharf durchbohrenden Blicke Herbert angesehen, nun meinte er aber ruhig:

„Gewiß vermuten Sie richtig. Aber Sie haben diese Dame wohl nicht erkannt? — Könnten Sie sie vielleicht näher beschreiben?“

Herbert zuckte die Achseln.

„Nein, sie war ganz unauffällig in Schwarz gekleidet und zudem auch tief verkleidet.“

„Natürlich, ich konnte es mir denken,“ lächelte Bacarescu. „Nun, nochmals herzlichen Dank, lieber Herr Wedelind, und eine recht gute Nacht!“

Nur mit Widerstreben legte Herbert seine Rechte in die des Doktors, der ihn sehr liebend bis zur Türe brachte.

Dort blieb er auch, als diese sich wieder geschlossen hatte, noch eine Weile stehen und wartete, bis er Herbert oben in seinem Zimmer verschwinden hörte. Dann schob er plötzlich den Riegel vor und eilte mit geräuschlosen Schritten zu dem Papierkorb. Sorgfältig las er hier jeden der vorhin so nachlässig fortgeworfenen Briefschneitel auf und verbrannte sie einzeln über dem Lichte. Die Asche schüttete er in den Ofen.

Dann zündete er sich eine Zigarette an und begann nachdenklich im Zimmer auf und ab zu gehen. Endlich aber schien er seinen Entschluß gefaßt zu haben. Er setzte sich vor den Schreibtisch und in energischen Zügen flog seine Feder über einen Briefbogen hin, den er zum Postverwandt für morgen früh fertig machte. Er trug die Aufschrift: Herrn Dr. Robell, Besitzer und dirigierender Arzt der Nervenklinik St. Schönbrunn bei Berlin. Dann erst suchte auch er sein Schlafzimmer auf.

Der beabsichtigte Gutsverlauf nahm offenbar Dr. Bacarescu sehr in Anspruch. Er korrespondierte viel auf seinem Zimmer, und der Postbote brachte ihm mehr Briefe als früher. Wiederholt fuhr er auch am Vormittag schon in die Stadt zu Zusammenkünften mit dem Notar, der zu anderen malen umgekehrt auch ihn aufsuchen kam.

So war denn auch eines Vormittags Dr. Bacarescu wieder in Gesellschaft abwesend. Herbert hatte Boris drunten im Zimmer des Doktors unterrichtet, während in ihrem Salon nebenan Frau Bacarescu sah und mit einer Stiderei beschäftigt war. Derartige feine Nadelarbeiten füllten ja neben Lektüre und Musizieren das stille Leben der jungen Frau ganz aus. Herbert hatte jetzt, nachdem der Unterricht vorüber war, dem Jungen eine Spielstunde gegönnt, die Boris auf Bitten von Frau Bacarescu bei ihr im Salon zubringen durfte; er selbst beschäftigte sich nunmehr damit, die neuen Aufgaben für den morgigen Unterricht zusammenzustellen. Es war eine wenig reizvolle Tätigkeit für Herbert, und seine Gedanken waren jetzt um so weniger bei der Sache, wo in seiner Seele der Gram über Ediths hartnäckigen

tigkeit getreten war. Als das Messer niederfuhr, schlug es zwar die Wirbelsäule des Verresheim durch, jedoch fiel der Kopf nicht herunter, sondern blieb an einigen Fleischteilen hängen, so daß der Körper des Hingerichteten nicht entfernt werden konnte. Einer der Gehilfen des Scharfrichters zog darauf sein Taschenmesser und schnitt damit die Fleischteile, die den Kopf festhielten, durch. (Man muß die Gewähr für diese Meldung der „Ärzt. Ztg.“ überlassen. Die Red.)

Zeitung, 13. März. Hier ist ein neuer Versteckungsplan wegen der Honorarforderungen entstanden. Nach einer gütlichen Vereinbarung der allgemeinen Ortskrankenkasse mit den Ärzten war seinerzeit beschlossen worden, die in Zukunft der Kasse freiwillig beitretenden Mitglieder lediglich auf Krankengeld zu beschränken, so daß sie wie alle Privatpersonen, den Ärzten den üblichen Honoraratz selbst mitbezahlen müssen. Das Versicherungsamt hat die dazu nötigen Satzungsänderungen genehmigt. Damit ist die ärztliche Honorarfrage von neuem akut geworden.

Dresden, 13. März. Die Stadtverordneten bewilligten gestern mit 40 gegen 35 Stimmen die von der Regierung geforderten Mittel zur Errichtung einer Galerie für moderne Gemälde im Betrage von 40 000 Mark.

Dresden-Radebeul, 4. März. Die Naturheilanstalt Bils-
Radebeul b. Dresden ist niemals geschlossen worden, son-
dern wird unter verantwortlicher Leitung eines approbierten
Arztes weitergeführt.

Berlin, 11. März. Wie der „L. A.“ berichtet, ist bei den Oldoway-Ausgrabungen des Geologisch paläontologischen Instituts der Universität im nördlichen Deutsch-Ostafrika ein fossiles Menschenstelet, vollständig erhalten, in Tuffstein eingebettet, gefunden worden. Sein Vorkommen, zugleich mit Resten von Tieren, die längst ausgestorben sind, verrät, daß es sich um einen Fund aus der Diluvialzeit handelt.

Berlin, 12. März. Arbeitslosigkeit und Arbeitswilligkeit, um nicht zu sagen Arbeitscheu, sind zwei Begriffe, die ganz dicht beieinander wohnen. Und je mehr und je stärker die Sozialdemokratie über das Elend der Arbeitslosen klagt, desto häufiger hat man Gelegenheit, Fälle zu registrieren, wo die Arbeitslosen alles ausbieten, um der Arbeit in möglichst weitem Bogen aus dem Wege zu gehen. Ein typisches Beispiel dafür konnte in der letzten Sitzung des Charlottenburger Stadtverordnetenkollegiums vorgebracht werden. Während der Besprechung der Notstandsarbeiten, die von der Stadt zur Vinderung der Arbeitslosigkeit geplant sind, teilte der Stadtbaurat mit, daß die Steinseher für einen Lohn von 58 Pfg. pro Stunde — also 125 Mark im Monat — nicht hätten arbeiten wollen, sondern den tariflichen Mindestlohn von 85 Pfg. pro Stunde verlangt hätten. Und mit Recht stellte er die Frage, ob jemand, der für 58 Pfg. nicht arbeiten wolle, in Not sei. Ein „Genosse“ erwiderte darauf, es handle sich hier um eine Tariffrage, worauf ihm von bürgerlicher Seite die richtige Antwort zuteil wurde, daß es eine Ueberspannung des Tariffgedankens bedeute, wenn die Arbeiter bei Notstandsarbeiten die Zahlung der tariflichen Löhne verlangen. Und in der Tat sollte man doch annehmen, daß ein „hungerner“ von Unterführungen lebender Arbeiter gern jede Gelegenheit ergreifen würde, um 125 Mark im Monat zu verdienen. Der gleichen Ansicht wie die Berliner Organisierten sind anscheinend auch die süddeutschen Herrn „Genossen“. Eine charakteristische Geschichte von dem „Arbeitseifer“ der Münchener Arbeitslosen, deren Zahl nach der letzten gewerkschaftlichen Statistik rund 10 000 (!) betragen soll, weil eine süddeutsche Tapeziererzeitung zu erzählen, der zufolge jüngst ein Münchener Tapezierermeister trotz der angeblich fürchterlichen Arbeitslosigkeit keine Leute zum Teppichstopfen bekommen konnte. In einer Warmstube lehnten mindestens 20 Mann die Arbeit ab, nachdem sie gefragt hatten, wie lange sie dauere und ob die Teppiche — auch flüsternd — Schließlich ließ sich einer für den gebotenen Tageslohn von 5 Mark bereitfinden, mitzugeben, aber er befand sich unterwegs eines „besseren“ und verschwand. Aus dem städtischen Arbeitsamt waren ebenfalls keine Leute zu bekommen. Sehen in Wirklichkeit die Verhältnisse aus, von denen die rote Presse und die sozialistischen Versammlungsredner die trübsten Bilder einer furchtbaren Not zu entwerfen pflegen. Und für diese Leute, die jede, auch die bestbezahlte Arbeit ablehnen, nur weil sie Arbeit ist, wird die öffentlich-rechtliche Arbeitslosenversicherung gefordert, um sie auf Kosten der Allgemeinheit und ihrer arbeitswilligen und fleißigen Kollegen durchzufüttern! Ein stärkeres Zeugnis gegen die Notwendigkeit einer Arbeitslosenversicherung als das Verhalten der großstädtischen Arbeitslosen gibt es wahrlich nicht.

Berlin, 13. März. Gestern nacht kam es in der Sa-
brüdertrake im Norden Berlins zu schweren Exzeßen,
deren Verlauf die Kriminalbeamten Ludwig und Rhein o-
fthn Schutzaffen Gebrauch machten und die Au-
ßer Rußland und Heiß schwer verletzten.

Berlin, 13. März. Im Palais des Kronprinzen ja-
gestern abend eine Theatervorstellung statt. Richard Alex-
ander brachte mit seinem Ensemble den Fastnachtschwanz „No-
dem Opernball“ von George Gendau zur Aufführung. Na-
der Vorstellung fand ein Diner statt, an dem auch die Kün-
stler teilnehmen. Während des Mahles nahm auch der Kro-
prinz am Künstlerisch Plaz und verwelte eine halbe Stun-
lang mit den Künstlern im Gespräch. Der Kronprinz li-
den mitwirkenden Damen eine mit Diamanten besetzte Brosche
mit dem Buchstaben W und den männlichen Darsteller
Manschettenknöpfe aus blauem Email, mit Brillanten be-
setzt, überreichen.

Rönigsberg i. Pr., 14. März. Heute früh st. 131e a
dem hiesigen Flugplatz Leutnant de L'Esser vom Infanter
Regiment 175, der zur Ausbildung abkommandiert war, be
Panden ab und war sofort tot.

Trog frah und, sobald er nicht irgendwie abgelenkt wurde, in heftigem Schmerze sich durchbrach.

So stellte denn jetzt auch Herbert nur mit halber Aufmerksamkeit die Aufgaben zusammen. Seine Gedanken irrten immer wieder von dieser Beschäftigung ab, und unwillkürlich hörte er zwischendurch auf Boris' Gespräch im Nebenzimmer hin; die offene Verbindungstüre zwischen den beiden Kammern war ja nur durch einen Vorhang verhängt.

Den Jungen wurde aber schließlich das Stillstehen und Reden mit Frau Vacarescu langweilig, und er fing dies und jenes an, um sich die Zeit zu vertreiben, aber alles immer nur auf Minuten. Sein ewiges Quälen und Fragen: „Was soll ich denn nun anfangen?“ wurde Frau Vacarescu schließlich lästig, und sie war daher froh, als dem ruhelosen fleißigen Quälgeist die neue Idee auftauchte, Kaufmann zu spielen. Er setzte sich zu diesem Zweck an ihren Schreibtisch am Fenster, und gern ließ sie ihn gewähren, als er dort ein Schilde aufzog und allerlei, das in und auf dem Tische lag, vor sich aufbaute, um es an angebliche Käufer zu verkaufen.

(Fortsetzung folgt.)

Rönigsberg i. Pr. 14. März. Die preukische Grenzstation: Zlowo war gestern abend der Schauplatz einer blutigen Szene, bei der nicht weniger als sieben Personen der Kontrollstation von einem wahnsinnigen russischen Messerhelden gestochen wurden. Ein russischer Auswanderer, der mit einem Bureaubeamten sprach, zog plötzlich in einem Anfälle von Wahnsinn sein Taschmesser und stach damit blindlings um sich. Er verletzte drei Beamte der Kontrollstation schwer. Einem von ihnen wurde die Wange durchstochen, einem anderen ein Auge verletzt, und der dritte erhielt einen Stich in die Wirbelsäule. Die Verletzten wurden sofort in das Soldauer Krankenhaus gebracht. Leicht verletzt wurden drei weitere Beamte der Kontrollstation und eine Frau. Der Messerheld hielt den Buchhalter Mohr zurüd und wollte ihn mit dem Messer bearbeiten, als ein russischer Gendarm, der zufällig auf der Kontrollstation weilte, hinzukam und den Auswanderer mit seinem Säbel kampfunfähig machte. Der Täter wurde gefesselt und nach dem Soldauer Gefängnis transportiert. Ueber den Grund der Tat wird man kaum je etwas erfahren, denn der Täter hat sich noch in der Nacht im Gefängnis aufgehängt.

München, 14. März. Die „Münch. Abendztg.“ gibt unter Vorbehalt die Sensationsnachricht wieder, daß auf seiner Englandsfahrt verschwandene Erfinder Diefels nicht tot sei, sondern nach eingegangenen Briefen in Kanada eine neue Existenz gegründet haben soll. Man wird gut tun, diese Nachricht solange mit Vorsicht aufzunehmen, bis bestimmtere Angaben über Diefels eventuellen Aufenthalt vorliegen.

Brüssel, 13. März. Die Diebe, die am 28. Februar in Paris aus einem Postwagen einen Sack mit einer Million Mark in Wertpapieren gestohlen haben, sind gestern in Brüssel verhaftet worden. Es sind die Franzosen Mourer und Sebi. Sie hatten verdacht, bei mehreren Brüsseler Bankräubern die Papiere zu verkaufen.

Rom, 14. März. In einem kleinen Dorfe in der Nähe von Bergamo sind 10 Fälle von Schwarzen Fieber vorgekommen. Isolierungsmassnahmen sind erlassen worden.

Petersburg, 14. März. In der gegenseitigen Kreditgesellschaft in Odessa wurden Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Rubel entdeckt, die der Bankbeamte Zschenkow von einem vollen Jahrzehnt verübt und bisher gekübelt verdeckt hatte. Die Unterschleife wurden nach der Entlassung des Beamten festgestellt, der sich erhob, als er verhaftet werden sollte.

Paris, 13. März. Die Bäder, die bereits im vorigen Jahre in den Ausstand getreten waren, wollen erneut einen Streik beginnen. Die Bäder von Paris und dem Seine-Departement verlangen den Fortfall der Nachtarbeit, die Anwendung des Gesetzes über die wöchentliche Ruhe und eine Lohnerhöhung. Sie haben in einer gestern stattgefundenen Versammlung diese Forderungen in aller Öffentlichkeit aufgestellt und kund gethan, daß sie im Falle der Verweigerung in den Streik treten werden.

Senks (Grantsch, 13. März. Ein tragischer Unfall hat sich in der Spinnerei von St. Epin zugetragen. Ein 62-jähriger Färbereiarbeiter war in Gemeinschaft mit seinem Sohne beschäftigt, Baumwolle herauszuziehen. Plötzlich verlor der Sohn das Gleichgewicht und stürzte in den Kessel, der mit kochendem Wasser gefüllt war. Der Vater eilte seinem Sohne zu Hilfe und zog ihn mit großer Mühe heraus. Vergeblich! Bemühungen waren jedoch vergeblich. Der Verunglückte erlag kurz darauf den erlittenen Brandwunden.

Rennes, 13. März. In der Nacht zum Mittwoch drang der 17-jährige Pierre Mare in die Wohnung der Witwe Caricu ein und verprügelte die Frau zu verwegentlichen. Die Widerstand leistete, zerstücktete er ihr mit einer Axt den Schädel. Die Frau erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt hoffnungslos darnieder. Der Wüstling wurde verhaftet.

London, 13. März. Nach Meldungen aus Meliss herrscht an der nordafrikanischen Küste ein furchtbares Sturm, dem viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. 12 Schiffe sind gestrandet. 100 Personen konnten gerettet werden. Viele Schiffe befinden sich in Seenot.

London, 14. März. In früher Morgenstunde fuhr heute sechs Suffragetten vor das Palais des Ministers des Innern, Mac Kenna, und zerklügelten 1 Fensterseiben. Mehrere der Suffragetten wurden verhaftet, unter ihnen eine 60jährige Frau. Die gewalttätigen Frauen erhielten vom Westminster Polizeigericht so sofort abgeurteilt wurden, je 2 Monate Gefängnis. — In einer der letzten Nächte wurde bei Birmingham ein Pavillon eines Tennisclubs durch Suffragetten niedergebrannt.

Madrid, 13. März. Amtlich wird aus Melilla gemeldet: Bei einem Urtan sind im Hafen zwei Fischdampfer und 13 kleine Fischerboote gesunken. Ein Schleppdampfer wurde durch die Wogen gegen die Mole geschleudert und ist zertrümmert. Die Mannschaften der untergegangenen Fahrzeuge sind alle gerettet. Man besorgt, daß der italienische Dampfer „Leonardo“ ganz verloren ist. Das Kanonenboot „Infanta Isabel“ suchte in Chafarinas Schutz. Die Verbindung mit den vorderen Militärstationen ist gestört. Die kleine Station Yaduma mußte infolge des Unwetters von der Belagerung geräumt werden. Von einem deutschen Dampfer, der gestern von Mar Chica mit den Wogen kämpfte und aus dem Bereich der Wellenbrecher herauszukommen suchte, hat man in Melilla keine weitere Nachricht.

Aurillac, 13. März. Gestern abend wurden in Aurillac zwei Arbeiter verhaftet, die auf die Schienenstrede von Aurillac nach Florac, Brioude große Felsstücke gewälzt hatten, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Der Lokomotivführer bemerkte das Hindernis rechtzeitig und zog die Bremse. Trotzdem fuhr die Maschine auf die Steine auf und wurde am Vorderteil schwer beschädigt.

New York, 13. März. George Westinghouse, Erfinder der nach ihm benannten Eisenbahnbremse, ist gestorben.

New York, 14. März. In den Curtiss-Flugplanwerken
Hammondsport ist man augenblicklich eifrig mit dem Bau
eines Flugapparates beschäftigt, der zu dem geplanten Fluge
über den Atlantischen Ozean verwendet werden
soll. Man probirt gegenwärtig einige Neuerungen, die
auch für den Flug sehr von Nutzen sein sollen.

Washington, 14. März. Der Senator William einen Gesetzentwurf eingebracht, der für die Errichtung ein Denkmals zu Ehren des Erbauers des Suezkanals Ferdinand Lesseps einen Kredit von 150 000 Dollar fordert. Das Denkmal für den nun seit 20 Jahren verstorbenen Diplomaten und Ingenieur soll anlässlich der Feierlichkeiten der Einweihung des Bosphoruskanals enthüllt werden.

Temora (Neu-Südwaales), 14. März. Ein Postzug fuhr im Nebel mit einer Rangierlokomotive bei Mook zusammen. 13 Personen wurden getötet, drei schwer und 12 leicht verletzt. Ein Reisender, der mit seinen zwei Kindern,

Sarg, in dem sich seine Frau befand, begleitete, war mit seinem kleinen Töchterchen unter den Toten. Sein Sohn, der einzige Ueberlebende der Familie, wurde schwer verletzt.

Santiago, 13. März. Der kienische Aviatiker, Leutnant Bello, der zu einem Fluge aufgestiegen war, um das Führerzeugnis abzulegen, lehnte nicht mehr zurück. Man nimmt an, daß er mit dem Apparat ins Meer gestürzt und ertrunken ist.

Ueber 1000 Menschen ertranken.
Zelaterinodar, 14. März. Die Provinz Ruban wurde von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. Das Afrowische Meer stieg um drei Meter und überschwemmte die Orte Staniga und Atschuiewsloja, wo über tausend Menschen umkamen. In Valenstoj ertranken 150 Personen. Auf der am Schwarzen Meer entlang führenden Eisenbahn wurden Wagen und Lokomotiven durch die Fluten umgestürzt. In Atschuiewsloja stürzten 380 Gebäude ein. (Die Provinz Ruban, benannt nach dem gleichnamigen Fluß, wird vom Schwarzen und Afrowischen Meer begrenzt. Sie erstreckt sich vom Hauptflamme des Kautajus nach Norden bis zum Grenzflusse Teja und ist im Süden von Verzweigungen des Kautajus erfüllt. Zelaterinodar, am Ruban gelegen, ist der Hauptort.)

Glossen (Eislaufajien), 14. März. Um 1 Uhr nachmittags brannte ein Orkan über die Stadt. Der Himmel war von rötlichen Wolken bedeckt. Die zunehmende Finsternis erreichte einen Grad, der einer totalen Sonnenfinsternis gleichkam.

Wladlawskas, 14. März. Um 1 Uhr nachmittags zieht ein dichter Nebel ein. Ein aus Nordwest kommender Sturm führte große Staubmassen herbei, die die Stadt in Dunkelheit hüllten. Sodann trat Schneefall ein, der den Nebel zerstreuung. Der Telegraphenverkehr war unterbrochen.

Kolatenodorf, 14. März. Die Küste des Afowschen Meeres in der Nähe des Kolatenorfes Adynrsta im Gebiete Ruban, ist infolge eines Orkans von einer Hochflut heimgesucht worden. 200 am Ufer des Meeres schlafende Arbeiter sind fortgespült worden und alle ertrunken. Viele Arbeiteransiedelungen sind überschwemmt. In der Stadt Temrjul wurde ein Zementdamm vom Wasser zerstört. Ein großer Teil der Stadt wurde überschwemmt. Mehrere Personen kamen um.

PJ Drogen = Farben = Materialwaren
 Bronzen, Maschinenöle
 Peter Josef Hammerschlag, Limburg.

Gottesdienstonrdnung für Limburg.
Katholische Gemeinde.
Dienstag 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Heinrich Lehmann
um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Jakob Wolf-Briesler.
Mittwoch 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Franz
und Karl Trombetta; um 8 Uhr im Dom feierl. Jahramt für
Euse Dillmann. Abends 6 Uhr Beichte.
Donnerstag 8 Uhr im Dom feierl. Amt zu Ehren des hl. Jo
mit Sacramental. Segn
Freitag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Jak
Lehmann und Ehefrau. Nachmittags 5 1/2 Uhr Hohenandacht mit Predig
Samstag 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Jo
Benefit. Hils und Ehefrau; um 4 Uhr nachmittags Beichte.

Öffentlicher Zigarettenverkauf

Wetterausficht für Dienstag den 17. März 1914.
Veränderlich, doch meist wolkig, Niederschläge, zeitweise st.
windig. Kälter.

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. d. Rh.

Freitag, den 27. März cr., nachmittags 4 Uhr
findet eine Stadtverordneten-Sitzung mit nachstehender
Tagesordnung statt, wozu ergebenst einladet.

Der Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter:
Rahl.

Freiburg:

- 1) Vork zur regelmäßigen Ergänzung der Schul Deputation.
- 2) Errichtung einer evangelischen Lehrerstelle an der Volksschule.
- 3) Befreiung der städtischen Beamten und der am städtischen Gymnasium nebst Realprognasium, der Volksschule beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen von der Krankheitsversicherungspflicht.
- 4) Herstellung einer Kleinschlagdecke auf dem Holzheimer Markt.
- 5) Stütze für die Beiträge des Vereins „Töchtervereins“ v. L. zur Ruhegehalts- und Witwen- und Waisenrente für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden.
- 6) Durchvertrag mit Herrn Dr. Hans über Geldentwerfen an der Frankfurterstraße.
- 7) Kanalbauten in der Unteren Schiede in Verbindung mit der Unteren Grabenstraße.
- 8) Rechtsseitiges Plattenbankett und Pflasterung der Fahrbahn in der Unteren Grabenstraße.
- 9) Pflasterung eines Teiles der Sadgasse.
- 10) Plattenbankett auf einer Strecke der Straße „Schafberg“ (Gasthaus „Zur Sonne“).
- 11) Verbesserung der Kanalisation am Bahnhof, in Graupfortstraße, am Neumarkt, in der Bahnhofstraße und in der Grabenstraße.
- 12) Kanalisation der Hans-Adam-Gasse.
- 13) Plattenbankett in der Holzheimerstraße (östliche Seite) vor den Häusern des Spar- und Bauvereins.
- 14) Vergleichens daselbst auf der Straße Wiesenstraße bis zum Hrn. Ludwig.
- 15) Herstellung eines Teiles der Koblenzerstraße in Pflaster und Anlage eines Kiesbanketts daselbst.
- 16) Befestigung der Fahrbahn der Frankfurterstraße vor dem Postamt mit Zementkottelplatten.
- 17) Herstellung eines Kanals auf der Nonnenmauer.
- 18) Erbreiterung der Brücke nach der Korkhaus'schen Mühle.
- 19) Teerwaldbanddecke auf der Fahrbahn der Marktstraße.
- 20) Herstellung eines Regenauslasses von der Frankfurterstraße nach dem Kesselbach.
- 21) Plattenbankett auf der linken Seite der Stephansgasse.
- 22) Bestimmungen, betreffend die Errichtung und Verwaltung des städtischen Grundstücksfonds.
- 23) Anderweitige Regelung der Alterszulagen eines städtischen Beamten.
- 24) Schaffung einer neuen Polizeisergeanten-Stelle für Feldschutz.
- 25) Feststellung des Haushalts-Etats f. 1914. (§ 76 d. Stat.)

KOKS

alle gröberen Körnungen und für viele Heizungen ebensogut geeignet ist.

Ruhrzechenkoks ist und bleibt nachweisbar für jede Zentralheizung das zweckmässigste Brennmaterial. Sauber und sparsam im Gebrauch! Geringste Aschen- und Schlackenbildung! Stärkste Heizwirkung! Angenehm in der Bedienung!

Im Verbrauch vorteilhafter als Braunkohlenbriketts, Gaskoks und jedes andere Heizmaterial!

Versuchen Sie die Korngrösse 20/40 mm, die erheblich billiger als 3/113

Kriegerverein Germania Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres Kameraden

Herrn **Wilh. Schäfer**, Maurer

Kenntnis zu geben und bitten die Kameraden, zur Teilnahme an dem Leichenbegängnis am **Dienstag, 17. März** nachmittags 3 Uhr, sich zahlreich einzufinden. Versammlung um 2 Uhr 30 Cde Diezerstraße und Schaumburgerstraße. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

19/61

Der Vorstand.

In Verbindung mit unserem

Vortragskursus f. prakt. Landwirte in Limburg

haben wir eine

40/60

Ausstellung landw. Maschinen

veranstaltet, die

durch elektrische Kraft im Betriebe vorgeführt werden.

Jeder Interessent kann die Ausstellung **Mittwochs, Samstags und Sonntags nachmittags von 2-6 Uhr** frei besuchen. **Morgens, Dienstag** ist die Ausstellung von morgens 8 Uhr ab geöffnet.

Ausstellungsort: Moos'scher Garten bzw. Halle in der Diezerstraße.

Limburg, den 13. März 1914.

Der Vorsitzende des 7. landw. Bezirksvereins

Büchting, Kgl. Landrat.

In unser Handelsregister A ist heute die Firma: **Modehaus Sally Schönebaum** mit dem Sitz in Limburg eingetragen worden. Inhaber ist **Alfred Schönebaum** in Limburg.

Limburg, den 11. März 1914.

7/61

Königl. Amtsgericht.

Verdingung.

von Bachregulierungsarbeiten in der Konsolidationsache von **Elsterhausen** im Kreise Oberlahn.

Erdbarbeiten: 1570 Rbm. Bodenbewegung, 3230 qm. Rasenarbeit, Räumen des Bachbettes pp.

Maurerarbeiten: 110 Rbm. Beton, 256 qm. Gestrüß, 198 qm. Böschungspflaster, 118 qm. Sohlpflaster.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Landmesserbüro II zu Limburg, Gymnasiumsplatz 2 offen.

Auszüge aus dem Massenzverzeichnis sind zum Preise von 1 Mk. von der Königlichen Kommission II für die Güterkonsolidation zu Limburg zu beziehen.

Öffnung der Angebote am 30. März 1914 vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der genannten Behörde.

Die Angebote sind im verschlossenen Umschlag spätestens bis zu Beginn des Termins daselbst abzugeben. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Dillenburg, den 13. März 1914.

12/61

Königliches Meliorations-Bauamt.

Die Ger., Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten für einen Anbau an das Wohngebäude zweier Unterbeamten an der Kreuzung der Landstraße Limburg Ditz mit der Harbahn (Gesamtbetrag etwa 2000 Mk.) sollen in einem Lose vergeben werden. Angebotsmuster sind vom Betriebsamt Limburg (Lahn) gegen post und bestellgeldfreie Einsendung von 0,80 Mk. zu beziehen. Die Zeichnung liegt hier zur Einsichtnahme aus. Die Angebote werden am 24. März 1914. vormittags 11 Uhr geöffnet.

9/61

Königl. Eisenbahnbetriebsamt Limburg (Lahn).

10 Mark Belohnung!

Von unbefugener Hand sind mehrfach unsere Hochspannungsleitungen beschädigt und Kupfer sowie anderes Material entwendet worden. Obige Belohnung sichern wir in jedem einzelnen Falle demjenigen zu, der uns den Täter derart namhaft macht, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Bauabteilung Limburg.

6/55

Für Ueberlandzentrale n. elektr. Betriebe.

Patentiert in fast allen Kulturstaaten.



Walzen-, Schrot-, Quetsch- und Mahlmühle Stilles Patent.

Die leistungsfähigste der Gegenwart. Viele goldene Medaillen. Auf der Jubiläumsausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1911 mit

Neu und Beachtenswert

ausgezeichnet. — Kataloge und Prospekte gratis u. franko.

Vertreter:

3/61

Andreas Diener,

Limburg a. L.



EINER
Ist es dem anderen Weber...
Niederlage in Limburg: Dr. Wolffs Amtsapotheke, Drog. von Dr. H. Kexel.

18/62

Gut möbliertes

Balkonzimmer

zum 1. April in der Diezerstraße zu vermieten. 1/58

Möbels in der Expd.

Schön möbliert. Zimmer

zum 1. April mit voller Pension zu vermieten. 4/59

Diezerstraße 32.

Mädchenfortbildungsschule Limburg a. L.

Die neuen Kurse: a) Nähen u. dergl. b) Kleidermachen und Zuschneiden, c) Kochen und Haushaltungswissen, beginnen **Dienstag, den 21. April**. Die Kurse sind jetzt auf ein halbes Jahr ausgedehnt und schließen am 15. Oktober. Mit den Kursen ist zugleich Unterricht in Berufs- und Bürgerkunde, Gesundheitslehre, hauswirtschaftlicher und gewerblicher Buchführung einschließl. Deutsch und Rechnen, Maschinenschreiben und Stenographie verbunden.

Das Schulgeld beträgt 24 Mk. für den Kursus, im Kleidermachen und Zuschneiden 36 Mk.

11/61

Anmeldungen nimmt vom 16. März bis 4. April die Erste Lehrerin, **Frl. Mary v. d. Dreier**, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags 4 1/2 bis 6 Uhr im Schloß (am Dom) entgegen. Bei der Anmeldung sind 3 Mk. auf das Schulgeld anzugeben. Nähere Auskunft erteilen der Schulleiter, Herr Rektor Michels, Frl. v. d. Dreier sowie der unterzeichnete Vorsitzende des Lokalgewerbevereins.

Das Kuratorium:

3. G. Bröck, Vorsitzender.

11/61

Ganze u. Teile kauft.

Gebisse kauft

Spezialist zu vollem Materialwert. Nur Mittwoch den 18. März in Limburg Hotel „Stadt Wiesbaden“ 1. Etage, Zimmer 17. 2/61

Mädchen-Gesuch.

Ordentliches, fleißiges, evange. Mädchen für Wirtschaft und Küche, welchem Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen, gesucht. Offerten mit Lohnvorstellungen u. Zeugnissen befördert unt. Nr. 8/61 die Expd. d. Bl.

Fr. Sch. geschlachtet
Bierdeffisch u. Würst empfiehlt

Hahnefelds Rossschlächtere.

Limburg. 13/62

3 trachtige Ziegen

zu verkaufen. 15/61

Wo foat die Expd.

Arbeiterin

findet dauernde Beschäftigung. Seifenfabrik **Jos. Müller**, Limburg. 6/58

Maler u. Anstreicherlehrling gesucht 6/61

von **Theobald Seibel**

Maler u. Anstreichermeister

Werner-Sengerstr. 3

Zimmer mit Morgentische

von Herrn, nahe

Markmarkt gesucht.

Off. mit Preis an die

Exp. unt. 16/61.

Monatsfrau od. Monatsmädchen so ort ge ucht.

7/59 Salzgaße 1.

Lin Unschwind

Ist sofort erkennbar zwischen Weber's Feigen-Kaffee und untergeordneten Fabrikaten: Aus den feinsten Feigen hergestellt, nahrhaft, hervorragend wohlschmeckend, und dabei besonders ausgiebig ist nur

WEBER'S Feigen-Kaffee

Zu haben bei:

Peter Frings, Korn-

markt 8.

Carl Kessler, Frank-

furterstrasse 15.

Franz Nehren, Inhaber

Hch. Metzler, Bahnhof-

strasse 40.

E. Trombetta Nachf.

Inh. A. Christmann,

Barfüßerstrasse 6.

17/61

Ein Junge kann das

Schneiderhandwerk er-

lernen bei 9/56

Alois Gramling,

Schneidermeister,

Limburg, Rosengasse 9.

Eier

Nochmaliger Abschlag.

S & F Trinkeier 10 Stüd 76

S & F Siedeier I 10 Stüd 72

Siedeier II 10 Stüd 66

Mittleier 10 Stüd 59

Alle Sorten vorr. f. d. h. und sehr preiswert,

aus unterer Spezial-At. für Groß

10/61

Feine Griesnudeln

Hausmacher Schnitt-Pfd. 30 Pfg.

10/61

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3

— Tel. 193. —

10/61

Holzversteigerung.

Kommenden **Donnerstag, den 19. März, vor-**

mittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemein-

wald, Distr. 2b, 5b, 6, 7, 9, 10, 11, folgendes Holz zur Ver-

steigerung: 14/61

42 Tonnen- und Riesen-Stämme von 16 03 Fm.

8 " Stangen 1. und 6 Stangen 3. Klasse

90 Rm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz

840 desgleichen Willen

8 Rm. Riesen-Schichtungholz, 2,40 m lang

11 " Brennholz

14 " Eichen-Brennholz

Freitag, den 20. März, vormittags 10 Uhr

anfangend, in Distr. Heide 1a und 1d:

258 Rm. Eichen-Schichtungholz, 2,40 m la g

344 " Brennholz

5560 desgleichen Willen

295 Rm. Stochholz

Anfang am 19. in Distr. 11 und am 20. März in

Distr. Heide 1d. Bei ungünstiger Witterung findet der

Verlauf jedesmal 1 Stunde später bei Gastwirt **Gröfmann**

statt.

Chren, den 15. März 1914.

Der Bürgermeister:

Leber.